

Möglichkeiten, Druckmittel anzuwenden, d.h. sie kann körperliche Züchtigung und Folter einsetzen.“

In dem Absatz „Der Streit mit den Heiligen“ finden Sie einen weiteren Bericht über die Waldenser, Albigenser, Böhmen und andere Gruppen, die wegen ihres Glaubens niedergemetzelt oder heimlich ermordet worden sind.

Die Leidensgeschichte der Waldenser nimmt einen besonderen Platz ein. Sie gehörten zu den wenigen Menschen, die während der Anfangsjahre der päpstlichen Herrschaft noch Bibeln zur Verfügung hatten.

Sie erlebten, daß unter der Leitung des Papstes und der Priester große Scharen umsonst nach Vergebung suchten, indem sie wegen ihrer Sünden ihren Körper peinigten. Bedrückt von der Sündenlast und geplagt von der Angst vor dem göttli-

#### „Der Streit mit den Heiligen“

„Nach diesen grausamen Grundsätzen wurden die Verfolgungen durchgeführt, und zwar vom 11. und 12. Jahrhundert bis zum heutigen Tag (geschrieben 1845). Wir können die Berichte in den Geschichtsbüchern nachlesen. Den Auftakt zu diesen Marterqualen bildete der Kanon von Orléans. Es folgte die Ausrottung der Albigenser durch einen Kreuzzug, die Einrichtung der Inquisition, der grausame Versuch, die Waldenser auszurotten, das Märtyrertum der Lollarden, die grausamen Kriege gegen die Böhmen, die Verbrennung von Hus, Hieronimus und zahlreichen anderen ... ferner die Erstickung der Reformation in Spanien und Italien durch Feuer und Schwert, durch Betrug und offene Verfolgung in Polen und der Massenmord in der Bartholomäusnacht ... nebst den heimlichen Ermordungen durch das heilige Tribunal der Inquisition.“ — T.R. Birks, M.A., *The First Two Visions of Daniel*, (London: 1845), S. 258, 259.

„Die Anzahl der Opfer der Inquisition in Spanien wird in »The History of the Inquisition in Spain«, von Llorente, (ehemaliger Sekretär der Inquisition) auf den Seiten 206-208 angegeben. Er bestätigt, daß allein in Spanien über 300'000 Menschen durch die Verfolgung umkamen. Davon starben mehr als 31'912 den Flammentod. In ganz Europa wurden weitere Millionen von Menschen wegen ihres Glaubens umgebracht.“ — Entnommen aus: *Bible Readings For the Home* (Washington: Review & Herald Pub. Assoc., 1942), S. 22.

„Die Kirche hat Verfolgungen durchgeführt. Nur ein Anfänger in der Kirchengeschichte wird das leugnen ... 150 Jahre nach Konstantin wurden die Donatisten verfolgt und manchmal getötet ... In Frankreich und Spanien wurden die Protestanten mit Zustimmung kirchlicher Behörden verfolgt ... Wenn sie [die Kirche] es für richtig erachtet, Gewalt anzuwenden, dann tut sie es auch.“ — *The Western Watchmen* (Roman Catholic) von St. Louis.

chen Zorn mußten viele ihr Leid tragen, bis sie schließlich ohne einen Hoffnungsschimmer ins Grab sanken. Die Waldenser spürten ein Verlangen, jenen hungernden Seelen das Lebensbrot zu brechen und ihnen die Botschaft des Friedens mit den Verheißungen Gottes zu bringen. Sie wiesen auf Christus hin, als die einzige Hoffnung der Erlösung.

Die Priester stellten den Heiland so dar, als hätte er kein Mitgefühl mit den Menschen in ihrem gefallenem Zustand, als müsse die Vermittlung der Priester und Heiligen erfleht werden. Den Waldensern war es ein Bedürfnis, Jesus diesen Seelen als einen mitfühlenden, liebenden Heiland zu verkünden, der mit ausgestreckten Armen alle einlädt, mit ihrer Sündenlast zu ihm zu kommen, damit er ihnen Vergebung und Frieden schenken kann.

Mit bebenden Lippen und Tränen in den Augen bezeugten sie oft auf gebeugten Knien die herrlichen Verheißungen, die die einzige Hoffnung für den Sünder bedeuten. Oft wurde nach dem Wort verlangt: „Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.“ — 1. Johannes 1,7.

In bezug auf die Ansprüche Roms waren vielen die Augen geöffnet worden. Sie erkannten, wie sinnlos die Fürsprache von Menschen für den Sünder ist. Die Zusage der Liebe des Heilandes schien für manche der armen, von Sturm getriebenen Seelen unendlich viel zu sein. Wie groß war der Trost und das Licht, das sie empfingen, so daß sie sich vorkamen, als wären sie in den Himmel versetzt. Oft wurden die Worte gestammelt: „Wird Gott mein Opfer annehmen? Wird er gnädig auf mich herabschauen? Wird er mir vergeben?“ Dann wurde die Antwort vorgelesen: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“ — Matthäus 11,28.

Der Glaube erfaßte die Verheißung, und als freudige Erwiderung vernahm man die Worte: „Keine langen Pilgerfahrten mehr; keine beschwerlichen Reisen nach heiligen Reliquienschreinen! Ich kann zu Jesus kommen, so wie ich bin, sündhaft und unrein, und er wird das bußfertige Gebet nicht verachten.“ — „Deine Sünden sind dir vergeben.“ - „Auch meine Sünden sind vergeben!“

In vielen Fällen war der Verkündiger der Wahrheit nicht mehr gesehen worden. Er ging in andere Länder oder starb in einem unbekanntem Kerker. Vielleicht ließ er auch sein Leben dort, wo er Zeuge für die Wahrheit sein durfte.

In bezug auf die Ansprüche Roms waren vielen die Augen geöffnet worden. Sie erkannten, wie sinnlos die Fürsprache von Menschen für den Sünder ist.

Die Missionare der Waldenser drangen in Satans Reich ein. Die Existenz dieser Menschen, die den Glauben der alten Kirche hochhielten, war ein ständiges Zeugnis für die Abtrünnigkeit Roms. Erbitterter Haß und Drangsalierung waren die Folge. Ihre Weigerung, die Heilige Schrift aufzugeben, war für Rom ein Ärgernis, das nicht toleriert werden konnte. Deshalb war die Kirche entschlossen, sie restlos zu vernichten.

Papst Innozenz VIII. ordnete an: „... diese bösertige und schändliche Sekte von Übelgesinnten“... „sollten sie sich weigern abzuschwören, sind sie wie giftige Schlangen zu vernichten!“

Gegen ihr sittliches Benehmen konnte nichts vorgebracht werden. Das große Ärgernis bestand nur darin, daß ihr Gottesdienst nicht nach dem Willen des Papstes verlief. Wegen dieser Verbrechen wurde jede Demütigung, Beleidigung und Qual ausgedacht, zu der Menschen und Teufel imstande waren.

Sie wurden zu Tode gejagt. Doch ihr Blut tränkte den ausgestreuten Samen und die Frucht blieb nicht aus. Über viele Länder wurden sie zerstreut. Ihr Geist wird weiterleben bis zum Ende der Zeit. Dann wird es jene geben, die „um des Wortes Gottes willen und des Zeugnisses von Jesus“ leiden werden. — Offenbarung 1,9.

Bedenken Sie, daß diese Greuelthaten lange vor unserer Geburt geschahen. Doch die Warnung vor der Annahme des Malzeichens des Tieres gilt mit Sicherheit uns heute. Sie werden bald erfahren, was das Malzeichen des Tieres ist. Wir haben gelernt, daß diese Macht sich unterstehen wird, „Festzeiten und Gesetz zu ändern“. — Daniel 7,25. Wie konnte das eigentlich passieren? Da die Heiden daran gewöhnt waren, Bilder anzubeten, hat die Kirche einfach das zweite Gebot entfernt, das die

Bilderanbetung verbietet. Dann wurden Bilder in die Kirche gebracht. Anstelle der Bilder von heidnischen Göttern, führten sie Bilder von verstorbenen Heiligen ein. Das Volk wurde belehrt, daß diese Bilder ihnen zu mehr Gelehrsamkeit und Hingabe gereichten.

Das Resultat lag jedoch auf einer ganz anderen Ebene. Hier wird Ihnen gezeigt, wie die Kirche Bilder einführte.

Es heißt, „er würde sich unterstehen, Zeiten und Gesetz zu ändern“ (Elberfelder Übersetzung). Hier ist die Wiedergabe eines offiziellen Dekretals:

„Der Papst hat die Macht, Zeiten zu ändern,

#### DAS EDIKT GEGEN DIE WALDENSER

„Ein beträchtlicher Teil des Textes der päpstlichen Bulle von Innozenz VIII. (1487) gegen die Waldenser (das Original befindet sich in der Bibliothek der Universität Cambridge) ist in englischer Übersetzung in *History of Romanism*, 6. Buch, Kapitel 5, Abschn. 62, 1871, John Dowling, nachzulesen (entnommen aus: *COSMIC CONFLICT*, Washington: Review & Herald Pub. Assoc. 1982), S. 602.

#### BILDERVEREHRUNG

Das zweite Konzil zu Nizäa wurde 787 n. Chr. einberufen. Hier sollte die Bilderverehrung in die Kirche eingeführt werden. Über dieses Konzil wird berichtet in *Ecclesiastical Annals*, von Baronius, Band 9, S. 391-407. (Antwerpen 1612) und in *A History of the Councils of the Church From the Original Documents*, von Charles J. Hefele, Buch 18, Kap. 1, Abschn. 332, 333; Kap. 2, Abschn. 345-352 (T. und T. Clark Ausg. 1896), Band 5, Seiten 260-304 und 342-372.

„Die Bilderanbetung ... war eine von jenen Verfälschungen des Christentums, die sich heimlich und fast ohne Aufsehen in die Kirche einschlichen. Dieser verderbliche Einfluß entwickelte sich nicht, wie andere Ketzereien, von heute auf morgen, denn sonst wäre er auf entschiedene Kritik und Zurückweisung gestoßen.

Anfangs wurden Bilder und Abbildungen nicht in die Kirchen eingeführt, um angebetet zu werden. Sie dienten jenen, die nicht lesen konnten als Lehrmittel anstelle von Büchern. Andere sollten mit Hilfe von Bildern in eine andächtige Haltung versetzt werden. ... Doch es stellte sich heraus, daß Bilder und Abbildungen in den Kirchen die Gemüter der Unwissenden eher verdunkelten als erleuchteten. Die Frömmigkeit der Anbeter nahm eher ab als zu.“ (J. Mendham, *The Seventh General Council, the Second of Nicea*, Einführung, S. 3-6).

Gesetze abzuschaffen und auf entsprechende Erlasse zu verzichten, sogar auf das Gebot Christi.“ Dekretal, *De Translatione Episcoporum* (siehe Seite 32).

Unglaublich!

Als ich diese Aussage zum erstenmal las, war ich sprachlos. Ich war erstaunt, daß die offizielle Formulierung des Papstes mit dem Wortlaut der Bibel fast identisch ist. Statt neun Gebote stehenzulassen, teilten sie das zehnte Gebot auf. Auf diese Weise blieben 10 Gebote.

Satan hatte dafür gesorgt, daß das zweite Gebot abgeschafft wurde. Auch das vierte Gebot wurde von den Kirchenführern geändert. Die Änderung erfolgte allmählich, damit keine Unruhe entstand. Folgende verblüffende Behauptung wurde von offizieller kirchlicher Seite aufgestellt und auch dokumentarisch festgehalten:

„Frage: Gibt es noch einen Beweis dafür, daß die römisch-katholische Kirche die Macht hat, Festtage einzusetzen?“

Antwort: Hätte sie diese Macht nicht, dann hätte sie das nicht mit der Zustimmung

## Die Zehn Gebote nach der Heiligen Schrift

- 1. Gebot:** ICH bin der HERR, dein GOTT, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.
- 2. Gebot:** Du sollst dir kein Bildnis noch irgend ein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist: Bete sie nicht an und diene ihnen nicht. Denn ich der HERR, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen, aber Barmherzigkeit erweist an vielen Tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten.
- 3. Gebot:** Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht mißbrauchen; denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.
- 4. Gebot:** Gedenke des Sabbattags, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt. Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der Herr den Sabbattag und heiligte ihn.
- 5. Gebot:** Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, geben wird.
- 6. Gebot:** Du sollst nicht töten.
- 7. Gebot:** Du sollst nicht ehebrechen.
- 8. Gebot:** Du sollst nicht stehlen.
- 9. Gebot:** Du sollst kein falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.
- 10. Gebot:** Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Rind, Esel noch alles, was dein Nächster hat.

— 2. Mose 20,1-17

## Die Zehn Gebote nach dem katholischen Katechismus

- 1. Gebot:** Ich bin der Herr, dein Gott! Du sollst keine anderen Götter neben mir haben!
- 2. Gebot:** Du sollst den Namen Gottes nicht verunehren!
- 3. Gebot:** Gedenke, daß du den Sabbat heiligest!
- 4. Gebot:** Du sollst Vater und Mutter ehren!
- 5. Gebot:** Du sollst nicht töten!
- 6. Gebot:** Du sollst nicht ehebrechen!
- 7. Gebot:** Du sollst nicht stehlen!
- 8. Gebot:** Du sollst kein falsches Zeugnis geben wider deinen Nächsten!
- 9. Gebot:** Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib!
- 10. Gebot:** Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hab und Gut!

— *Katholischer Katechismus der Bistümer Deutschlands*,  
Verlagsbuchhandlung A. Lax, Hildesheim

„Obwohl die Zehn Gebote auch in den römisch-katholischen Bibelübersetzungen vorhanden sind, werden die Gläubigen nach dem Katechismus der Kirche und nicht direkt nach der Bibel unterwiesen. Das Gesetz, so wie es im Katechismus erscheint, wurde verändert und im Grunde genommen vom Papsttum neu verordnet.“

Das zweite Gebot, das die Bilderanbetung verbietet, wurde im katholischen Katechismus ausgelassen, und das zehnte, das uns vor der Begierde warnt, wurde in zwei Gebote aufgeteilt.“ — *Bible Readings for the Home* (Washington: Review & Herald Pub. Assoc., 1942, S. 221).

mung aller modernen Religionsverfechter tun können. Sie hätte die Heiligkeit des siebten Tages, des Sabbats, nicht auf den ersten Tag, den Sonntag, verlegen können. Diese Änderung entbehrt jeder biblischen Grundlage.“ — *A Doctrinal Catechism*, von Stephen Keenan, S. 174.

Das ist unglaublich!

Kardinal Gibbon erklärte:

„Die katholische Kirche hat kraft ihres göttlichen Auftrages den Samstag auf den Sonntag verlegt.“

Wieder wird die Frage gestellt: „Welcher Tag ist der Sabbat?“

Antwort: „Der Samstag ist der Sabbat.“

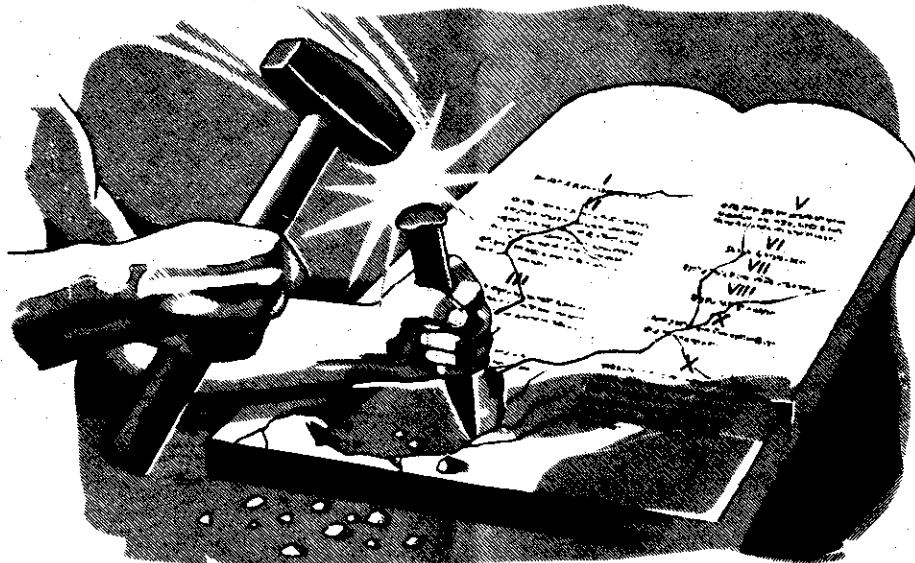
Frage: „Warum feiern wir den Sonntag und nicht den Samstag?“

Antwort: „Wir halten den Sonntag statt des Samstags, weil die katholische Kirche die Heiligkeit vom Samstag auf den Sonntag verlegt hat.“ — *The Convert's Catechism of Catholic Doctrine*, S. 50, dritte Ausgabe.

Wie lautet das vierte Gebot eigentlich?

So steht es in der Bibel geschrieben:

„Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN,



deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt. Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR den Sabbat und heiligte ihn.“ — 2. Mose 20,8-11.

Wird auch von maßgeblicher kirchlicher Seite bestätigt, daß es in der Bibel kein Gebot zur Sonntagsheiligung gibt? So ist es. Lesen Sie selbst:

„Sie können die Bibel vom ersten bis zum letzten Buch durchlesen. Es gibt nicht eine einzige Stelle, die die Sonntagsheiligung rechtfertigt. Nach der Heiligen Schrift wird die Einhaltung des Samstags gefordert. Diesen Tag halten wir keinesfalls.“ — Kardinal Gibbons in *Faith of Our Fathers (Der Glaube unserer Väter)*, S. 111.

Sehen Sie, auf dem Tridentinischen Konzil (1546) wurde von den Kirchenführern festgelegt, daß die „Tradition“ gegenüber der Bibel Vorrang habe! Sie glaubten, Gott hätte ihnen die Vollmacht gegeben, die Bibel in jeder beliebigen Form ändern zu können. Unter der „Tradition“ verstehen sie ihre menschlichen Lehren. Jesus sagte: „Vergeblich dienen sie mir, weil sie lehren solche Lehren, die nichts als Menschengebote sind.“ — Matthäus 15,9.

Aus dem gleichen Grund, aus dem sie die Bilder einführten, damit die Heiden leichter für die Kirche gewonnen werden könnten, änderten sie auch den Sabbat. Wie begann die Sache?

Bis zur Zeit des alten Babylon war die Sonne der Hauptgott der Heiden. (Sie wissen ja von der Sonnenanbetung nach Nimrods Tod). Da die Anbetung der Sonne am Sonntag erfolgte, schlossen die Kirchenführer einen Kompromiß: sie verlegten den Sabbat vom Samstag auf den Sonntag. Dadurch hofften sie einiges zu erreichen:

1. Es sollte zu einer Trennung zwischen ihnen und den Juden kommen, die ohnehin von vielen Römern gehaßt wurden. Die Juden hatten schon immer den Sabbat gehalten und tun es auch heute noch. Selbst Jesus hielt den Sabbat (Luk. 4,16).
2. Wenn sich die Christen am gleichen Tag versammeln würden wie die Heiden, dann hätten es letztere leichter, sich der christlichen Kirche anzuschließen.

Es funktionierte gut. Tausende von Heiden strömten in die Kirche. Satans Kompromiß tat sein unheilvolles Werk. Die Veränderung wurde allmählich vollzogen.

Sie können die Bibel vom ersten bis zum letzten Buch durchlesen. Es gibt nicht eine einzige Stelle, die die Sonntagsheiligung rechtfertigt.

Doch viele treue Christen wurden aufmerksam. Sie befragten die Verantwortlichen, wieso sie gewagt hätten, das Gesetz des Allmächtigen zu ändern. Die Kirchenführer wußten genau, daß dies kommen würde. Und sie hatten ihre Antwort bereit. Das ist ein Meisterstück. Wenn jemand die Bibel nicht so genau kennt, klingt es gut.

Man sagte den Leuten, man würde den Sonntag deshalb halten, weil Jesus an diesem Tag von den Toten auferstanden wäre. Kein Text in der Bibel fordert uns dazu auf. Aber man hat sich auf diese Antwort eingestellt. Ist das nicht erstaunlich? Wahrscheinlich haben Sie das auch schon einmal gehört.

Sie wissen ja, daß das Christentum zur Staatsreligion wurde, nachdem Kaiser Konstantin Christ geworden war. Als zahllose Sonnenanbeter in die Kirche strömten, wurde auch bald der Einfluß größer und größer. Die meisten der führenden Schicht gehörten zu den Sonnenanbetern. Da die römische Regierung immer schwächer wurde, beriet sich Konstantin mit seinen Helfern und den Kirchenführern in Rom.

„Was können wir tun? Wie können wir gemeinsam etwas unternehmen, um die Regierung wieder zu stabilisieren?“ Der Rat von seiten der Kirchenführer war zeitgemäß. „Gib ein Sonntagsgesetz heraus. Zwing jeden, die Arbeit einzustellen und den Sonntag zu halten.“

Das war es. Die Heiden als Sonnenanbeter wurden zufriedengestellt, und die Christen wurden mit den Heiden im Römischen Reich vereint wie nie zuvor.

Im Jahre 321 n. Chr. gab Konstantin auf Vorschlag der Kirchenführer das erste Sonntagsgesetz heraus. Nach den Berichten hatte es folgenden Wortlaut: „Mögen alle Richter und Bewohner der Stadt am ehrwürdigen Tag der Sonne ruhen und jeglichen Handel oder jegliches Handwerk unterlassen.“ — Edikt vom 7. März 321 n. Chr., *Corpus Iuris Civilis Cod.*, lib. 3, tit. 12, lex. 3.

„Vergeblich  
dienen sie mir,  
weil sie lehren  
solche Lehren,  
die nichts als  
Menschen-  
gebote sind.“

Die Christen, die nicht zu einem Kompromiß bereit waren und Gottes Gesetz nicht brechen wollten, kamen in echte Schwierigkeiten. Satan hatte alles so eingefädelt, daß man entweder den heidnischen „Tag der Sonne“ halten oder bei Nichtbeachtung dieser Vorschrift büßen mußte.

Auch später, nachdem das kaiserliche Sonntagsgesetz erlassen worden war, hielten viele Christen — wie ihr Heiland — an der Sabbatheiligung fest. Gott wußte, was geschehen wür-

de. Er hatte vorhergesagt, daß der Mensch der Sünde „sich unterstehen würde, Zeiten und Gesetz zu ändern.“ Satan wollte zu einem weltweiten Schlag ausholen.

Die Bibel wurde verboten. Als die Jahre vergingen, vergaßen die späteren Generationen den Sabbat des Herrn. Von Zeit zu Zeit wurden zwar große Konzilien abgehalten. Aber immer wieder wurde dort der Sabbat, den Gott zum Gedächtnis seiner Schöpfung eingesetzt hatte, unterdrückt, und der Sonntag wurde herausgestrichen. Schließlich wurde der heidnische Tag als „Tag des Herrn“ angesehen (durch Papst Sylvester 314 - 337 n. Chr.). Die Kirchenführer erklärten den biblischen Sabbat als ein Überbleibsel der Juden. Wer ihn nach dem vierten Gebot Gottes hielt, wurde als „verflucht“ erklärt.

Das Gebot in der Mitte des Gesetzes wurde herausgerissen und ein anderes eingesetzt, ein Gebot, das die ganze Welt anzunehmen hatte. Dann wurde die Bibel abgeschafft. Das war in der Tat der Gipfel aller Betrügereien!

Sehen Sie, Satan hatte das vierte Gebot mehr als all die anderen, denn dies ist das einzige, das darüber berichtet, wer Gott tatsächlich ist: der Schöpfer von Himmel und Erde, dem Meer und allem, was darinnen ist (2. Mose 20,11). Man kann

#### DAS ERSTE SONNTAGSGESETZ

Die erste Anerkennung der Sonntagsfeier als gesetzliche Pflicht findet sich in einem Erlaß von Konstantin aus dem Jahre 321 n. Chr.:

„Kaiser Konstantin an Helpidius (Helpidius war Stadtpräfekt von Rom). Alle Richter, die Stadtbevölkerung und die gesamte Gewerbetätigkeit sollen am verehrungswürdigen Tag der Sonne ruhen. Nichtsdestoweniger sollen die Landleute den Anbau der Felder frei und ungehindert betreiben, da es häufig vorkommt, daß kein Tag geeigneter ist, den Getreidesamen den Furchen und die Weinstock (setzlinge) den (dazu vorbereiteten) Löchern anzuvertrauen; damit nicht etwa die Gunst der momentanen Gelegenheit, von himmlischer Vorsehung beschieden, verpaßt werde“ — *Justinianische Gesetzessammlung III*, 12, 2; *Sabbat und Sonntag in der Alten Kirche*, v. Willy Rordorf, S. 179.

Das lateinische Original befindet sich im *Codex Justiniani*, Buch 3, Titel 12, Lex. 3.

Das Gesetz in lateinischer und englischer Sprache finden wir in folgenden Werken:

Philip Schaff, *History of the Christian Church*, Band 3, 3. Abs., Kap. 7, Abschn. 75, S. 380, Fußnote 1.

Albert Henry Newman, *A Manual of Church History* (Philadelphia: The American Baptist Publication Society, 1933), rev. Ausg., Band 1, Seiten 305-307.

Leroy E. Froom, *The Prophetic Faith of Our Fathers* (Washington, D.C.: Review & Herald Pub. Assoc., 1950, Band 1, Seiten 376-381).

jedem anderen Gott dienen und die neun anderen Gebote halten (nicht töten, nicht stehlen usw.). Doch wenn man das vierte Gebot hält, muß man den Gott des Universums anbeten, der am siebten Tag geruht und seinem Volk befohlen hat, aus Liebe zu ihm das gleiche zu tun.

Als die Jahrhunderte vergingen, vergaß das Volk ohne Bibel den Sabbat. Der Sonntag wurde eine feste Einrichtung. Auch heute gibt es viele, die nichts darüber wissen. Die Waldenser, die ich bereits erwähnt habe und auch einige andere Gruppen, hatten noch im Verborgenen ihre Bibeln. Manche hielten die ganze Zeit hindurch den biblischen Sabbat. Doch sie wurden als Geächtete behandelt. Wenn man sie erwischte, wurden sie zu Tode gequält. Ihre verstümmelten Leichname zeigen der Welt, daß das Tier immer Gewalt anwendete.

Von Gottes Getreuen der letzten Zeit wird gesagt: „Hier ist Geduld der Heiligen! Hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben Jesu!“ — Offenbarung 14,12.

In unserer Zeit wissen die aufgeklärten Kirchenführer darüber Bescheid, daß der Sabbat von Menschen und nicht von Gott geändert worden ist. Hier sind einige erstaunliche Aussagen aus protestantischen Kreisen:

**Methodisten:** „Der Grund dafür, daß wir den ersten Tag anstelle des siebten halten, beruht auf keinem bestimmten Gebot. Man wird vergeblich in der Bibel nach einer Änderung vom siebten auf den ersten Tag suchen.“ — Clovis G. Chapell, *Ten Rules For Living*, S. 61.

**Baptisten:** Harold Lindsell, Herausgeber von *Christianity Today* sagte: „In der Heiligen Schrift gibt es keinen Hinweis darauf, daß wir den Sonntag anstelle des Samstag heiligen sollen.“ — *Christianity Today*, 5. November 1976.

**Episkopalkirche:** „Das biblische Gebot fordert: Am siebten Tage sollst du ruhen. Das ist der Samstag. An keiner Stelle der Bibel steht, daß der Sonntag heilig gehalten werden soll.“ — Philip Carrington, *Toronto Daily Star*, 26. Oktober 1949.

Unsere **katholischen** Freunde wissen, wie es zu der Änderung kam:

„Wir halten den Sonntag anstelle des Samstags, weil die katholische Kirche die Heiligkeit des Samstags auf den Sonntag verlegt hat.“ — *The Convert's Catechism of Catholic Doctrine*, dritte Ausg., S. 50.

In unserer Zeit wissen die aufgeklärten Kirchenführer darüber Bescheid, daß der Sabbat von Menschen und nicht von Gott geändert worden ist.